

AMI: Aktuelle Saison zeigt niedrige Preise trotz begrenzter Mengen

(AMI) –Die Bio-Kartoffelfläche in Deutschland ist seit Jahren relativ konstant. Laut Agrarstatistik wurden 2016 auf insgesamt 8.300 ha Bio-Kartoffeln angebaut. In keinem Bundesland werden so große Flächen bestellt wie in Niedersachsen. Ein weiterer Schwerpunkt des Bio-Kartoffelanbaus findet sich in Bayern. Der Vergleich von kartoffelerzeugenden Betrieben und Anbaufläche im jeweiligen Bundesland zeigt die weitaus größeren Betriebsstrukturen Niedersachsens als im Schnitt des Landes. Während in Deutschland die durchschnittliche Betriebsfläche eines Bio-kartoffelerzeugenden Betriebes bei weniger als 3 ha liegt, beträgt die Durchschnittsfläche in Niedersachsen über 8 ha.

Die Anbaukonzentration in Niedersachsen zeigt in der Saison 2017/18 für Bio-Speisekartoffeln nachhaltige Auswirkungen. Denn Niedersachsen und hier ganz speziell den Osten Niedersachsens hat es witterungstechnisch besonders schwer getroffen. Durch die anhaltenden Niederschläge in der Vegetationszeit hat die Qualität der Kartoffeln gelitten und die Ernte wurde stark nach hinten verschoben. Die Nässe führt nicht nur zur Mindererträgen, sondern die Fäulnisprobleme stellen die Vermarkter bei der Einlagerung der Kartoffeln vor Herausforderungen. Besser um die Erträge ist es im Süden Deutschlands bestellt, allerdings haben die starken Regenfälle zur Erntezeit auch hier zu Fäulnisproblemen geführt. Trotz der unterdurchschnittlichen Erntemengen in Deutschland, liegen die Erzeugerpreise deutlich unter dem Niveau der vergangenen Saison.

Die deutsche Erntemenge an Bio-Kartoffeln reicht schon bei guter Ertragslage nicht aus, um den Markt ganzjährig aus deutscher Erzeugung bedienen zu können. In der vergangenen Saison 2016/17 haben unterdurchschnittliche deutsche Erntemenge bereits früh zu Engpässen geführt. Dies machte neben den Importen aus Israel und Ägypten den Weg frei für steigende Mengen an Bio-Frühhkartoffeln aus Spanien. Auch in der aktuellen Kampagne dürften ab dem Frühjahr große Importmengen erforderlich sein, um die Nachfrage zu bedienen. Auf nassen Äckern verzögerte sich die Ernte insbesondere in Norddeutschland immer wieder, worunter nun auch die Qualitäten leiden. Trotz kleineren Nettoerntemengen sind die Preise 2017 schon in der Frühhkartoffelsaison gesunken und liegen deutlich unter dem Niveau der beiden Vorjahre. Das dürfte auch in den kommenden Monaten so bleiben, wenn auch Lageraufschläge nicht ausgeschlossen sind.

Stabile Preise auf niedrigem Niveau

Die Erzeugerpreise für deutsche Bio-Kartoffeln haben sich seit Saisonbeginn auf dem Niveau von durchschnittlich 48 EUR/dt (lose Ware frei Packbetrieb) stabil gehalten. Ende Januar stehen wieder Preisverhandlungen mit Aldi an. Überregionale Mengen kommen in dieser Saison eher aus „untypischen“ Regionen, was sich erschwerend auf mögliche Preiserhöhungen auswirkt. Neben der Frage, ob die Preise im weiteren Verlauf noch einmal anziehen, wird

19. Öko-Kartoffeltag in Haus Düsse, 10. Januar 2018

zunehmend auch interessant, wie lange die deutschen Mengen zur Belieferung des Handels reichen. Seit Saisonbeginn kommen aus allen Gegenden Deutschlands Bio-Kartoffeln, auch aus Regionen, die sonst keine nennenswerten Mengen für die Packbetriebe liefern können. Neben Bayern kommt auch mehr aus Hessen und dem Rheinland. Diese Mengen haben bisher ergänzend zu dem niedersächsischen Angebot zur Marktversorgung gereicht, zusammen mit österreichischen Zufuhren und nun auch mit niederländischen Importen. Ziel vieler Handelsketten ist es eigentlich bis KW 20 – das wäre Pfingsten – deutsche Ware zu führen. Natürlich kommen dann bereits bei einigen Ketten schon ägyptische und israelische Bio-Frühkartoffeln ins Spiel. Aber ob die deutschen Mengen reichen, wird im Wesentlichen davon bestimmt werden, welche Qualitäten aus dem Lager kommen.

Christine Rampold (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH; AMI)